Zeitschrift: Urkundio: Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung,

vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz

Herausgeber: Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn

Band: 2 (1895)

Heft: 1: Die Grafen von Froburg : ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte der

Schweiz

Artikel: Die Grafen von Froburg : ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte der

Schweiz

Autor: Winistörfer, Urban / Fiala, F.

Kapitel: 1: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung.

Indem die schweizerische Geschichtforschung in neuerer Zeit von verschiedenen alten Dynastenhäusern Belvetiens - von ben Grafen von Lenzburg, von Buchegg, von Gregers, von Savoien, von Montfort, bann von den Reichsfreiherren von Beiffenburg, den Freien von Regensberg, von Un= fpunnen, ben Gbeln von Scharnachthal u. a. - in's Gin= zelne gehende Spezialgeschichten zu Tage förderte, wichtig nicht bloß in genealogisch biographischer Beziehung, sondern auch durch tie schätbaren Beiträge, welche die solchen Abhandlungen zu Brunde liegenden Urtunden zur Renntnig ber Rechtsverhältniffe, ber örtlichen Topographie, selbst ber Sitten und Gebräuche bes Zeitalters lieferten; leiftete fie, ebenfo wie burch Berausgabe von Urkundenwerken, der allgemeinen Geschichtschreibung unseres Ba= terlandes einen wesentlichen Vorschub. Allein, welch' weites Feld bleibt noch zu bearbeiten übrig! Sind boch wenige Früchte bavon an's Tageslicht gebracht worden! Noch fehlen uns bie Geschichten ber in den schweizerischen Zeitbüchern so oft er= wähnten Saufer ber Grafen von Riburg, von Sabsburg= Riburg, von Todenburg, von Homberg, von Thier= stein, von Renenburg, von Falkenstein, ohne der Freiherren von Grünenberg, von Eschenbach, von Bolhusen, von der Balm, von Bechburg, von Raron, von Brandis und vieler anderer zu gedenken. Bu einer Geschichte ber Grafen

von Froburg sind zwar zahl= und inhaltreiche, doch zerstreute Bruchstücke vorhanden. Gben diese Materialien haben den Gedanken angeregt, mit dem Versuche einer urkundlichen Geschichte dieses Hauses wenigstens eine jener Lücken auszufüllen und dadurch zugleich dem lange gehegten Pflichtgefühle gegen die vielsfachen Gutthäter jenes Stiftes, dem der Versasser angehörte, einen wohlverdienten Ausdruck zu leihen.

Einige zusammenhängende Nachrichten über die Grafen von Froburg und ihre Stammfolge gibt bereits Burftisen in feiner Basler-Chronif aus dem XVI. Jahrhundert. Weiter behnt sich darüber P. Ildephons von Arr aus, in seiner " Seschichte "bes Buchsganes, mit Sinsicht auf den hauptort Olten", - Baterstadt des Berfassers; allein, wie der Titel angibt, umfaßt das Werk nicht das Ganze unseres Gegenstandes, sondern berührt diesen bloß, insofern berselbe mit bem Seinigen in Berbindung steht. Allseitiger, mit mehr historischer Kritif und nicht selten mit scharfer Rüge gegen ben Ebengenannten behandelt unfern Vorwurf der fleißige, verdienstvolle Herausgeber des Go= lothurner Wochenblattes. Er bietet reiche Beiträge zu einer vollständigen Geschichte der Grafen von Froburg, zu der wir den Stoff theils unmittelbar aus Archiven, theils aus schon vorhan= benen Urfundensammlungen, mit Benützung der neuern fachbezüglichen Forschungen, geschöpft haben. Bon diesen lettern glauben wir hier vorzugsweise die trefflichen Geschichtswerke von Prof. Ropp, und eine gefälligst mitgetheilte handschriftliche Sammlung von Hrn. Emanuel von Robt mit Anerkennung und Dank nennen zu sollen.

1. Stammsit und Herkunft der Grafen von Froburg.

Aus der Hauptkette des Juragebirges, das die Schweiz von Frankreich scheidet, erstreckt sich ein Zweig zwischen der Aare und dem Rhein durch die Gebiete der heutigen Kantone Basel-Land und Solothurn ostwärts nach dem Aargau hinab; Hauen stein — den obern und den untern — nennt man diesen Bergzug da,

wo er jene Landestheile durchstreift, sie mit zwei Landstraßen und in letzter Zeit durch einen Eisenbahn-Tunnel verbindend. Auf einer vereinzelten Felskuppe nun des untern Hauensteins, eine Stunde nordwärts von Oleen und nur eine Viertelstunde östlich von der alten Römerstraße, die nach Naurica führte, — hart an der Gränze des Sißgaues und des Buchsgaues, lag die Burgveste, von der die Grafen von Froburg den Ramen trugen. In ihrer hohen Lage beherrschte sie weit umber die Gezgend und gewährte eine der schönsten Ausssichten, wie über die nahen Gaue, so auf die Hochalpen der Schweiz. Wer einen vollsständigen Begriff von dieser reizenden Lage zu erlangen wünscht, darf nur die heutige in unmittelbarer Nähe der alten Bergveste liegende Frodurg besuchen, einen der anmuthigsten Kurorte auf dem Jura.

Rebst vielen andern Burgen stürzte die Froburg schon in dem großen Erdbeben am Lukastage bes Jahres 1356 zusammen 1). Bas von berselben noch übrig blieb, zeigt uns kein Denkmal an; so viel ist gewiß, daß man bereits im XVI. Jahrhundert blos noch altes Gemäuer bavon sah, und ein Landmann die um bie Burg herum liegenden Grundstücke benütte 2), - mit der Pflugschaar friedlich den Boden durchfurchend, wo einft Rosse unter geharnischten Rittern 3) gestampft, die kriegerische Trompete geschmettert, wo das Hifthorn des Waidmannes erklang, wenn nach beendigter Jagd er die ftruppigen Rüben um sich sammelte. Kaum daß man heute noch im wilden Gesträuche ei= nige Trummerrefte von ber Burg gewahrt, die einft einem mach= tigen Dynastengeschlechte zum Wohnsitz gedient, einem Geschlichte, von deffen Reicht jume die Volksfage bichtete: "daß, wenn bei "jährlicher Entrichtung ber Grundzinse die ersten Lastpferde in "bichtgeschloffener Reihe im Schloßhofe ber Zwingburg einzogen,

¹⁾ Das Erdbeben vom 18. Oft. 1356 von Wilh. Wackernagel, in ber Schrift: Basel im XIV. Jahrh. Basel 1856.

²⁾ Burftifen, Chronif.

³⁾ Der Verfaffer ift im Besitz eines eigenthumlich geformten Ritter-Sporns, ber vor einigen Jahren beim Pflügen auf bem Hofe Erlenmoos, zunächst unter bem Burgstall, gefunden wurde.

"die letzten noch eine Stunde bavon, auf der Brücke zu Olten "gestanden haben." 1)

Wie über die Entstehung so vieler Ritterburgen, schwebt auch über die Froburg in dieser Hinsicht ein tiefes Dunkel. Im Allgemeinen wird zwar angenommen, baß unsere meisten Burgen im zehnten und eilften Jahrhundert gebaut wurden, zur Zeit, als ber friegerische, nach Selbstständigkeit ringende Abel bereits eine hervorragende Stellung eingenommen hatte. Dieser Erhebung über bas unfreie Bolt und ben nicht ritterbürtigen Stäbter entsprechend, gründete er anch feine Wohnsite. Er verlief ben Thalboden, wo die Hutte bes Bauers stand und bas angebaute Felb sich ausbreitete, und baute auf Berggipfel, Bergspipen, schroffe Anhöhen, wo sich ihm der Feind kaum nahen konnte; und falls eine solche Burg nicht schon burch ihre Lage schwer zu= gänglich war, schnitt ein tiefer und breiter Graben die unmittel= bare Verbindung ab. Anfänglich bestand ber Ban einfach aus einem großen viereckigen Thurm, aus unbehauenen Bruchsteinen aufgeführt, bie Manern erhielten meiftens eine Dicke von zehn und mehr Kuk. In einen solchen Burgthurm führte felten ein Thor zur ebenen Erbe, sondern bloß eine Thure, groß genug, um einen Mann einzulaffen, in einiger Sohe angebracht, und von Außen eine hölzerne Stiege, die leicht weggenommen werben konnte. Im untern Stockwerke mar die Ruche, wo die Magde in großen Wandschränken ihre Schlafstellen hatten, im zweiten Stocke die Wohnung der Herrschaft und ihre Schlafstätten, und ben ganzen obern Stock nahm ber Saal ein, wo Bafte bewirthet wurden, wo die Waffen und die Beute bes Krieges und ber Jagb an ben Wänden hingen; zu oberft auf ber Zinne fand ber Thurm= wächter seine Wohnung. Alle diese Räume erhielten ihr spärliches Licht durch länglichtviereckige Löcher, welche sich nach Innen beträchtlich erweiterten und so gleichsam kleine Kabinete bildeten. Nur hölzerne Treppen führten durch Fallthüren von einem Stocke auf ben andern. In solchen Burgen wohnten felbst Könige; boch

¹⁾ Fast: Schweizer. Staatstunde II, 74; Fr. Haffner: Soloth. Schauplat II, 372 u. A.

bauten die großen Herren bald wohnlicher, bequemer, solider, mit Rücksicht auf architektonische Verschönerung, einen Eckthurm mit steinerner Wendeltreppe, geräumige Andauten zur Aufnahme zahlreicher Gäste oder zur Wohnung edler Dienstmannen 2c. Vor der Burg war der Schloßhof, den starke Mauern umgaben, mit dem von einem Thurm überbauten Hofthore, und in dem Hofraum die Scheuern, Vorrathshäuser und Stallungen, wo die Knichte schließen.

Insbesondere die Froburg betreffend, läßt sich weber aus einer alten Beschreibung noch aus der Dertlichkeit ober den we= nigen Trümmerresten entnehmen, wie ber Bau beschaffen mar; kaum daß man aus ber Lage und bem zerfallenen Gemäuer zu erkennen glaubt, daß ber Schloßhof gegen Nordosten lag und bie Burg selbst südlich die Feldkuppe krönte. Uebrigens wird über ihr Entstehen und ben Ursprung ihres Namens und beffen Bebeutung mancherlei gefabelt, z. B.1) "es sei die Bestung gewesen, "bie Raiser Gratianus a. 374 unter bem Namen Robur aufbauen "ließ."2) Andere verwechseln Froburg sogar mit Frohberg,3) bem Stammfige ber Freiherren biefes Namens an ben Granzen Hochburgunds und Mömpelgards, und leiten bemnach die Bebeutung ber ersten Sylbe von der reizenden Lage ber Froburg her, während andere wieder mit mehr Grund das Wort Fro aus bem Altbentschen erklären, wo Fro ober Bro Berr bebeutet. 4) In den Urfunden und auf Siegeln steht der Rame bes Geschlechtes Broburg, Brobure, Broburch, ober auch Froburg, Fronburg geschrieben. 3 u seiner Deutung findet sich auch kein weiterer Aufschluß in dem Bilbe bes Wappenschildes: dem Abler oder Falken mit ausgebreiteten Flügeln, blau im goldenen Felde, mit weißen, gewelleten Streifen über Bruft und Flügel, und rothen Krallen; die Belmzierde ein Schwanen-

¹⁾ Fr. Saffner, l. c. II., 400.

²⁾ lleber Robur vrgl. Dr. D. A. Fechter, in ber histor. Zeit. ber schweiz. geschichtf. Gesellschaft, Jahrg. II., n. 5.

³⁾ Mont-joye, Mons gaudii.

⁴⁾ Brof. Ropp, briefl. Mittheilung; Brudner, Merkw. p. 1478; Jur= lauben, Le Soleil adoré par les Taurisques etc. p. 17.

hals, weiß mit rothem Bande umwunden, 1) andern Orts ein Hundskopf, an dessen langem Halse eine Mähne, worauf zwischen zwei Ilgen drei rothe Rosen stehen. 2)

Gleichwie über ben Zeitpunkt des Aufbaues ber Burg, so begegnen und auch über ben Ursprung bes Geschlechtes ober ber Kamilie ber Froburge bloß Vermuthungen und werben verschiedene Hypothesen aufgestellt, die eine so unsicher wie die andere und zum Theil eben so fabelhaft als jene ber Römerburg Robar; macht ja Fr. Saffner3) ben erften Bischof ber Raurater, Pan= talus, den er in's Jahr 346 fest, zu einem Grafen von Froburg. So viel bleibt aber gewiß, daß sie im XI. Jahrhundert bereits mit so ausgedehnten Besitzungen und mit so hohem Ansehen in unsere Geschichte eintreten, daß sie schon eine lange Zeit vorher ba gewesen sein und geblüht haben muffen. Nicht unwahrscheinlich gehörte ihr Geschlicht, nach L. A. Burdhardt, 4) schon zu ben= jenigen, welche bereits bei ber Ansiedelung der Franken und Alemannen mächtig waren; sein höchster Glanz aber fällt in's tarolin= gifche Zeitalter. Mit nicht unerheblichen Gründen läßt Zurlauben 5) bie Grafen von Froburg gleich benjenigen von Homberg ober Homburg von den alten Grafen vom Frickgan abstammen, mogegen andere fie zu ben vornehmften Großen Burgunds gablen,6) bic aber, um der Freiheiten und Vorrechte alemannischer Reichs= stände genoß zu sein, Grafschaften in Alemannien sich hätten übertragen laffen. Dieser Vermuthung stimmt zum Theil auch Berrgott bei,7) boch zieht er diejenige vor, daß die Froburge, wie die Grafen von Kiburg, Lenzburg, Habsburg, schwäbischen oder

¹⁾ Mehrere Siegel abgebilbet bei Herrgott, Gen. Habsb. I., Tab. 21.

²⁾ Wurstisen, wo das Feld aber weiß angegeben ist, und ohne die Streisfen, die bei Bruckner (II. Stück 13. Titelblatt) stehen und zu Waldensburg und bei von Ary sich sinden.

³⁾ Schauplay 1, 160.

⁴⁾ Berfassung ber Landgrafschaft Sißgau (Beiträge zur vaterl. Geschichte. Bb. 11, 311.)

⁵⁾ Burl. 1. c. — Andere Genealogen halten bie Froburge auch fur Stamms genoffen ber von Neuenburg, von Seedorf und Thierstein.

⁶⁾ Brudner, p. 1432: Liberimos Burgundio proceres fuisse.

⁷⁾ Herrgott, Gen. Habsb. I, p. 113.

auch elfässischen Ursprungs möchten gewesen sein. 1) Letzteres scheint auch und wahrscheinlicher, und zwar daß die Froburge im Breisgau ihren frühern Wohnort gehabt haben. Für diese Annahme sprechen mehrere Umstände; schon berjenige, daß noch in spätern Zeiten dieses Haus daselbst nicht unbedeutende Güter und Rechte besaß, und daß nebst andern Verbindungen auch Namensgleichsheit darauf hindeutet.

2. Die erften bekannten Froburge.

Jener Abalbero, ber in Urfunden von 1005 und 1008 als Graf im obern Breisgau vorkömmt,2) der letzte unbekannten Geschlechtes, dem die Zähringer folgten,3) — möchte er nicht in Verbindung stehen, wo nicht dieselbe Person sein mit demjenigen Abalbero, der 1027 dem Gotteshause Einsiedeln eine Hube in Buchsiten und eine mässige Rebe in Kleinburgund am Aarenssuchse vergabte,4) und in den Annalen des Klosters Graf von Froburg genannt wird? Wir begrüßen diesen als den ersten unseres Grafengeschlechtes, den uns die Geschichte namhast macht, zugleich mit einem Grasen, Hermann von Froburg, versmuthlich seinem Bruder, der demselben Kloster sein Gut Rore schenkte und im August 1022 starb.5)

Um diese Zeit, während der Regierung des Kaisers Konrad II., des Saliers, oder wohl schon unter Heinrich II., möchte die Veste Froburg gebaut worden sein. Wie die begüterten Gra-

¹⁾ Hergott, baf.

²⁾ Herrgott, Gen. Habsb. II, n. 160: Schenkung eines Gutes in pago Brysichgowe et comitatu Adelberonis comitis; und ebend. n. 162. Zu Urk. n. 163 kommt unter ben Zeugen vor Adalbero comes an. 1010.

³⁾ Urf. bas. n. 170. de 1028: in comitatu Bertholdi et in pago Brisichgowe.

⁴⁾ Liber Heremi; abg. im Geschichtefr. I, 126: Adelbero Comes de Froburg dedit huobam in Buxita et vineam modicam in Burgundia minore circa Arolam fluvium.

⁵⁾ Daselbst I, 122: Comes Hermannus de Froburg dedit predium Rore. Obiit A. 1022, die . . . Augusti.